



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 7. Der Kleider-Pracht ist schädlich dem gantzen Reich/ und dem  
gemeinen Wesen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76326)



erfolgt/ wird das Weib Gott dem Herrn Tag des Gerichts: In die Hostia Domini  
ſtrange Rechenſchaft geben müſſen an dem viſitabo.

Der ſiebende Abſatz.

Der Kleyder Pracht iſt ſchädlich dem ganzen Reich/ und dem gemeinen Weſen.

27. **D**er Schaden/ der auß deinem Pracht in den Kleyderen entſtehet/ bleibt nit bey dir allein/ und bey deinem Hauß/ ſondern er betrifft auch die Gemein/ und breitet ſich auß durch das ganze Königreich/ worvon du auch wiſt Rechenſchaft geben müſſen. Es iſt nur gar zu wahr/ ſagt der heilige Chryſoſtomus, daß manches Hauß durch den verſchwenderiſchen Kleyder Pracht in größte Noth und Armſeligkeit gebracht wird. Rerum difficultas ingruens in extremam inopiam redigit, & gravioſorem vitam eis acculit. Wer ſihet nit/ daß/ damit man Geld habe/ den Pracht zu unterhalten/ den Handwerckern und Tagelöhneren ihr Eidlohn/ und andere Schulden nicht bezahlt werden? Für die Kirchen/ Zierd/ und ſonderbahr für die lebendige Tempel Gottes/ für die Arme/ iſt nichts vorhanden. O wie vil Arme ſonſten erhalten werden/ ſagt Chryſoſtomus, allein mit dem/ was auff den erſten Geſchmuck einer Frauen gehet? Quot pauperum ventres poterant inde paſci, & quot corpora nudæ agentium contegi ex his, quæ à ſolo collo & humeris pendent. Ich will nichts ſagen von Perlen und Edelgeſteinen; an ein Tobackbüchlein/ an einen Roſen Kranz (dann auch da hangt ſich die Eytelkeit an) wird oft ſo vil Koſten gewendet/ daß ein Armer etlich Monat darvon hätte leben können. Sag mir jezt (fragt der heilige Chryſoſtomus) was haſt du zu erwarten an dem Tag des Göttlichen Gerichts wegen dieſer verſchwenderiſchen Eytelkeit? Dic mihi, quæ utilitas in die iudicii de margaritis iſtis veniet tibi? Wie wiſt du dich entſchuldigen/ wann Chriſtus fragen wird/ warum du deinen Leib zu zieren ſo großen Unkoſten gemacht/ worvon vil Arme hätten können und ſollen erhalten werden? Quam exultationem habes, quando te Dominus accuſabit, de margaritis iſtis, & pauperes fame perditos in medium aget? Wiſt du vielleicht ſagen/ du habest zu dergleichen Unkoſten Mittel genug gehabt/ aber eben dieſes wird dein Verantwortung ſchwerer machen; dann du waereſt ſchuldig/ dich in den Schranken der Mäßigkeit zu halten/ und dasjenige/ was dir überflüſſig geweſt/ den Armen zu geben: Quod ſuper eſt, date eleemoſynam. Dann was dir/ nit zur Eytelkeit/ ſondern zu geziemender deiner Unterhaltung/ überflüſſig iſt/ das iſt einem Armen nothwendig; und wann du ihm das nit gibſt/ was du nit vonnöthen haſt/ ſo ſtibi eſt ibare ab/ wie der heilige Auguſtinus ſagt: Superflua diviti, neceſſaria ſunt pauperi; aliena rapit, qui iſta retinet. Iſt das zu verantworten? Nein. So

gib dann Rechenſchaft wegen alles Schadens/ den du denen Armen/ und dem gemeinen Weſen verurſachet haſt mit deinen verſchwenderiſchen Aufgaden auff den Kleyder Pracht.

Weiters: was iſt die Urſach/ daß das Königreich Spanien an Macht und Reichthumb ſo ſehr abnimmet/ als eben der unmaßige Pracht in Kleyderen? dann weil die zarte und koſtbare Kleyder bald verſchiffen werden/ und wann ſie ſchon dauerhaft wären/ dannoch immerdar andere neue gemacht werden/ wegen der neuen Mody/ die man faſt täglich erfindet/ und einführt; ſo wird das Gold und Silber dadurch verzöhret zu größtem Nachtheil unſerer Monarchy/ dann indem die erarmet/ werden andere außländiſche Königreich und Völker dadurch bereichert/ welche ihre unnöthige Waaren in Spanien hereinbringen/ und dargegen das auß unſerem Indien hergebrachte Silber und Gold hinausführen. Iſt das nit ein großer Schaden/ indem hierdurch nit allein das meiste Geld auß dem Land kombt/ ohne welches der alte Gluck und Wohlſtand dieſes Reichs nicht erhalten werden kan/ ſondern zumahlen auch die Spaniſche Regierung in Verachtung kombt/ weil ihr die Hand also gebunden und krafftloß ſeynd/ daß ſie ſich nicht mehr zu ſchützen weiß? Gebet Rechenſchaft/ ihr eytle Frauen/ wegen dieſes übergroßen Schadens/ und alles Übels ſo darauß erfolget.

Weiters: was vermeynet ihr die Urſach zu ſeyn ſo vieler Trangſaalen/ welches über dieſes Reich kommen/ als da ſeynd/ Krieg/ Hunger/ Peſtilenz/ Uberschwemmungen/ ſchädliche Water/ und Erdbeben/ wie wir täglich hören/ ſehen/ und erfahren? Ihr werdet ſagen/ die Sünden ſeyen daran Urſach. Das iſt wahr: aber was für Sünden? Ich will es nit ſagen mit meinen eigenen Worten. In jener Gottſchaft/ welche die heilige Brigitta auß Göttlichen Befehl an die Königin in Cypren gethan/ hat ſie derſelbigen unter anderen geſagt: Sie ſolle abſchaffen den ſchändlichen Gebrauch der Weibs Verſohnen in ihrem Königreich/ welche mit bloßen Brüſten herein gehen/ und ihre Angeſichter zu ſchmücken und anzufreichen pflegen; dann alles dieſes ſeye ein Greuel vor Gott: Quod deponat conſuetudinem pudoroſam mulierum, in ſtrictis veſtibus, & oſtentione mamillarum, & unctioibus, & pluribus vanitatibus, quæ omnia ſunt Deo odioſa. So iſt dann die Uppigkeit Urſach genug/ daß ein Land von Gott geſtrafft wird. Laſſet uns den hocherleuchten/ und mit prophetiſchen Geiſt begabten Manth

28.

29.

S. Chryſ. hom. 37. in Gen.

S. Chryſ. hom. 21. ad pop.

S. Auguſt. in pl. 147.

S. Brigitta 1. 7. Revel. c. 16. n. 4.



Mann / Simonem de cassia anhören in seiner Predig / die er zu Florenz gehalten / zur Zeit da dieselbige Stadt eben dergleichen Unglück und Plagen erlitten / dergleichen wir jetzt leyden. Du erfahrest wohl / O Florenz / sprach er (dieses kan auch zu Hispanien gesagt werden) wie sehr der belebdigte Allmächtige GOTT über dich erzörnt seye / von dem du also gestrafft wirst : du sollst aber wissen / wann schon kein andere Sünden wären / als nur die / welche die Weiber in dieser Stadt begehen mit ihrem eytlen Auffzug / und ärgerlicher Bloßheit / so wären sie Ursach genug zu aller Straff / die du leydest / und auch zu noch größerer : Nam si omnis alia à Civitate Florentina abesset iniquitas, tantarum foeminarum & tam innumerabilium vanitas improba, turpis, astabat Altissimo, ut non solum temporalem, sed æternam inferret ultionem. Aber was ist vonnöthen / daß ich frembde Exempel herfür suche ? Sehe man nur nach bey Patre Mariana, dem firtrefflichen Geschichtschreiber unferes Königreichs / was der Anfang gewest / daß Spanien verlohren worden unter dem König Rodérico : man wird finden / daß solches daher entstanden / dieweilen gedachter König von einem Fenster seines Vallasts die Tochter des Grafen Juliani mit entblößten Brüsten gesehen / wor durch jenes Feuer auffgangen erstlich der Sünd bey dem König und hernach der Rauch / worvon fast das ganze Königreich im Rauch auffgangen : Cum aliqua ex parte nudasse pectus Caba, Juliani Comitis Filia; Regis animum ex fenestra respicientis succendit ad stuprum.

Simon de Cassia. Declamatur ad Flor.

Mariana. l. 6. Hist. c. 26.

30.

Hieraus können wir schließen / daß gar nicht vonnöthen / daß wir ein andere Ursach suchen / woher unsere Trangsaaen herühren : dann der eytle leichtfertige Auffzug / daran GOTT

so großes Mißfallen hat / ist nicht die Ursach / die er uns also strafte. Er trete die Ursach an dem Namen / sey schuldig an allen Unglück / und sey halsstarrig in euere Unwissenheit / Gebt derowegen Rechenbüchlein in euerer Niederlagen / Kranckheit / Wunden / Weissen / von andern Wunden / Schaden so darauff entsetzt / und wird werden. Fraget Joannem Tactum / geistreichen Lehrer / woher dem Land / seinem Vaterland / so sehr verfallen / die er hundert und sechzig Jahren prophezet hat / über den König sonderbahr die langwierige Reue / Rezeren des Martin Luther / die eigne Wort : Er sagt : die Reue der bösen / die uns so erschreckliche Sünden / sind gewislich die Ursache / und durchgebrochene Kleider / werden / die täglich auffkommen / und die leichtfertige / und zur Sünde auffzug. Siehet man nicht an die Zeiten dergleichen Eitelkeit / und Leichtfertigkeit in den Kleideren ? wann diejenige Richter ober uns ist / welche die Verfohnen ; wann auch nicht die dicken / und gleiche Ursach geben / sollen wir nicht auch gleichmäßige Verfohnen haben ? So wird bey dem Weibsbild es zu verantworthen haben dergleichen Straff auch über Eitelkeit / und wann schon die Straff auffgezogen / so wird sie dennoch Rechenbüchlein geben / dieweil sie mit ihrem ungebührlichen Auffzug und Bloßheit zu solcher Eitelkeit genugsame Ursach und Schuld gegeben.

Der achte Absatz.

Geistlicher Schaden / der einem Haus entstehet auß eitel Kleidung.

31.

Wir wollen nun zu den geistlichen Schaden schreiten / die auß diesem verdamblichen Mißbrauch entstehen / und erstlich zwar derjenigen Verfohn / die solche Uppigkeit in der Kleidung treibt / und dann auch ihrem Haus. Was erfolget dann dar auß ? Erstlich zwar wird der gute Nahm und Reimüth einer solchen Verfohn in Gefahr gesetzt / woran doch vil gelegen zu gemeiner Aufferbauung. Es erzehlt Plutarchus wie einstens die milesische Jungfrauen durch ein seltsame Kranckheit in solche Melancholen gerathen / daß sie sich erbenckten / und hiervon durch keinen angewendten Fleiß der Elteren / weder mit Güte / noch mit Schärffe abgehalten werden konnten. Endlich hat die Obrigkeit / diesem Ubel abzuhelffen / dieses Mittel erdacht / und befohlen / daß diejenige / die sich selbst erbencket / gang nackend sollten

Plutarch. apud Lobber. de peccat. l. 4. pag. 5.

aufgezogen / und also bloß vor den Augen der Welt zu stehen. Ein Wunder / Ding ? dieses Wunder / mehr dann alle andere / in derselben Zeit an hat man nicht gesehen / sich eine mehr erbencket hätte : so geht auch diesen heydnischen Jungfrauen die Eitelkeit / und die Forcht / das sie sich Schaden wurden / auch nach ihrem Willen / Was sollte dann bey den Christlichen Jungfrauen für ein Geschick geschehen / und was ist von denjenigen wegzuhalten / welche so unverschämmt sind / sie einen guten Theil ihres Leibs / so sehr seiri sollte / selbst entblößen bey ihrem leichtfertigen Auffzug ? Zur Christlichen Ehrbarkeit / ist es nit genug / daß sie sich seye / sondern sie muß auch davor scheinen / wie Tertullianus sagt : Plutarchus